

Urkunde

Innoie ihu xpi etiu uirginis nati
opificis summi laugtoris boni arbitri moderno pscia cuncta
ordinatus honeste uniuersa creatura. Humani generis finno ap
pmpuante. no icerta rumis durescunt. scin preses finnedu
demonstrant iudicia. vndiqz unicuiqz mortaliu etnitati
uia attenti pmeditanda e. p qua regnu / gaudiu cosequatur
eternu. Idcirco inchi noie godilda ob amore di / remediui aie
dnu mei giselberti ducis / anime mee dono / mssuado ad monas
tium sci willibedi / ad altare sci / unduindue timentis / ieu' hono
re infra munitate ipius sci patris costat constructu / aduictualia
canoicoy / ubi dno famulatuu impago mensetur uocato ioum
tatu euerranti. / iuilla plaida masu. j. / moleidm. j. / Alia uil
la quocat alcana iuxta musella fluuii picturas. y. / Alia uil
la quocat ketichi masof. y. / iuilla uellin pictura. j. / iuilla
limana pictura. j. Quatuor locis disticta cu mancipiis. iij. sc
licet ratioe ut qua diu uiuo in hoc seculo pbenia. j. de quo sco loco
ad singulis annis car. j. de uino accipia / hec omnia sup memorata
a die ptepte teneat atqz possideat / qdqt erin uolunt fa
ciat. Sigs aut qd minime fieri credo ego qd absit aut ull' he
rediu ul' successor meoy seu quelibet opposita psona contra hac
traditione a nob facta uenire teptauit aut ea infringere uo
luit omnipotentis di na incurrat. Act. ano

Godilda die erste Frau von Herzog Giselbert von Lothringen verfasste von eigener Hand diese Urkunde zwischen den Jahren 915 bis 928 um Lebensunterhalt der Kanoniker im Kloster Echternach.

Die Erwähnung des bevorstehenden Weltendes, die sehr oft und schon im 7. Jahrh. bevor stand, berechtigt nicht zu einer späteren Einreihung dieser Urkunde.

Godilda selbst muss gegen 928 gestorben sein, da um diese Zeit die Heirat Giselberts mit Gerberga, die Tochter von König Heinrich I. erfolgte.

Während der Schlacht auf den Feldern zwischen Andernach und Kettig am 2. Okt. 939 besiegte Kaiser Otto I. den abtrünnigen Herzog Giselbert von Lothringen und Everardi von Franken, Graf zu Meinfeldgau. Everardi fällt im Kampfe durchs Schwert und Giselbert ertrinkt in den Fluten des Rheins.

Die nebenstehende Urkunde (auf Pergament geschrieben) ist eine authentische Abschrift des Originals von 915 aus dem „Goldenen Buch“ des Klosters Echternach, das heute in der Forschungsbibliothek im Schloss Friedenstein in Gotha in Thüringen aufbewahrt wird.

Übersetzung:

Im Namen Jesu Christi, des ewigen Sohnes der Jungfrau, des höchsten Schöpfers, des Spenders des Guten, der mit geltendem Urteil in alle Ewigkeit ehrenvoll die gesamte Schöpfung leitet.

Da das Ende des Menschengeschlechts näher rückt, zeigen sich durch die sich häufenden Katastrophen untrügliche Anzeichen, dass die gegenwärtige Weltzeit zu Ende geht. Allerorten soll jeder Sterbliche aufmerksamer vorbedenken den Weg zur Ewigkeit, auf dem ewiges Reich und ewige Freude folgen.

Deshalb, im Gottes Namen schenke und übertrage ich, Godilda, aus Liebe zu Gott und zum Seelenheil meines Gemahls, des Herzogs Giselbertus, und zu meinem eigenen Seelenheil dem Kloster des heiligen Willibrord und dem Altar der heiligen und unzerteilten Dreifaltigkeit, zu deren Ehre er innerhalb des Freibeirz des Heiligen Vaters wie feststeht errichtet wurde, zum Lebensunterhalt der Kanoniker, die dort dem Herrn stehen.

Im Gau der *Meinifelt* heißt, in der Grafschaft des Eberarda und im Dorfe *Plaida* (*Plaidt*) einen Hof und eine Mühle; in einem anderen Dorf an der Mosel das *Alcana* genannt wird zwei Picturas und in einem anderen Dorf, dass *Ketichi* heißt zwei Höfe und in dem Dorf *Vellin* (*Fell*) ein Picturam und in dem Dorf *Limana* (*Lehmen*) ein Picturam, verteilt auf vier Güter mit vier Unfreien (Leibeigener abhängig), Allerdings unter der Bedingung, dass ich, solange ich in dieser Welt lebe, Als Lebensunterhalt (Pfründe) von dem heiligen Ort selbst jedes Jahr eine Fuhre von Wein.

All das, was oben genannt wurde, sollen [die Empfänger] ab dem heutigen Tag besitzen und halten dürfen, und sie sollen damit nach ihrem Willen verfahren können.

Wenn aber jemand – was ich keineswegs glaube –, sei es ich selbst, was fernliege, oder irgendein Erbe oder Nachfolger von mir, oder irgendeine entgegenstehende Person, versuchen sollte, gegen diese von uns gemachte Schenkung zu handeln oder sie zu verletzen, so möge er dem Zorn des allmächtigen Gottes verfallen.

Geschehen im Jahr ...

